

Mit den Musikmanuskripten, Briefen und anderen Lebens- und Schaffensdokumenten von Edgard Varèse (1883-1965) konnte die Paul Sacher Stiftung in Basel vor kurzem einen der wichtigsten noch verfügbaren musikalischen Nachlässe aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts erwerben. Diese der Öffentlichkeit bisher nicht zugänglichen Dokumente stammen aus dem Besitz des chinesisch-amerikanischen Komponisten und Varèse-Schülers Chou Wen-chung (geb. 1923), der nach dem Tod seines Mentors als dessen Nachlaßverwalter eingesetzt wurde. Auch Chous eigenen Musikmanuskripte wurden im Zuge dieser Transaktion in das Baseler Forschungsarchiv überführt. Beide Sammlungen werden derzeit für die Benutzung aufgearbeitet; sie sollen der Forschung ab August 2004 zur Verfügung stehen. Außerdem plant die Stiftung eine große Varèse-Ausstellung, die im Frühjahr 2006 im Museum Tinguely in Basel zu sehen sein wird.

Varèses Frühwerk aus der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg ist bekanntlich verschollen: Es wurde größtenteils durch den Brand in einem Berliner Lagerhaus zerstört. Das »offizielle« Œuvre jedoch ist im Nachlaß sowohl durch Reinschriften, Probedrucke und korrigierte Handexemplare als auch – ab *Ecuatorial* (1932-34) – durch Skizzen und Entwürfe ausgiebig dokumentiert. Hinzu kommen, im Falle des Spätwerks, Tonbandaufnahmen des elektronisch verarbeiteten Klangmaterials. Von der Auswertung dieser Quellen sind nicht nur neue entstehungsgeschichtliche Informationen zu den einzelnen Werken, sondern grundlegende Aufschlüsse über Varèses Schaffensweise und Kompositionstechnik zu erwarten. Dabei dürfte nicht zuletzt auch das charakteristische Ineinandergreifen verschiedener Kompositionen – wie es sich beispielsweise anhand der *Etude pour Espace* (vgl. Abbildung) beobachten läßt, von der mehrere Bruchstücke später Eingang ins *Poème électronique* fanden – wesentlich präziser zu bestimmen sein als bisher.

Neben den musikalischen Quellen bilden die Textmanuskripte, Briefe, Photos sowie eine große Sammlung von Programmen, Rezensionen und anderem Dokumentationsmaterial einen zweiten Schwerpunkt im Varèse-Archiv. Unter den Textmanuskripten sind zum einen die literarischen Vorlagen zu den Vokalwerken zu erwähnen: etwa die von Alejo Carpentier und Antonin Artaud erarbeiteten, mehrfach korrigierten Typoskripte zum (nicht erhaltenen bzw. nicht realisierten) *Espace*-Projekt. Von besonderem Interesse sind zum anderen die zahlreichen, wenn auch in manchen Fällen nur bruchstückhaft überlieferten Aufzeichnungen zu bisher nur den Titeln nach bekannten Vor-

Felix Meyer

Nachlaß von Edgard Varèse

trägen und Vortragszyklen wie *The Evolution of Musical Form* (Manhattanville College, 1943-44) und *Twentieth-Century Tendencies in Music* (Columbia University, 1948), die einen vertiefenden Einblick in die musikhistorischen Kenntnisse und ästhetischen Vorstellungen des Komponisten ermöglichen.

Das große Korrespondenzarchiv schließlich umfaßt sowohl Briefe von Familienangehörigen, Freunden und Geschäftspartnern als auch zahlreiche Durchschläge und Kopien von Varèses eigenen Briefen. Etliches aus diesem für die zukünftige Forschung unverzichtbaren Fundus wurde übrigens erst nach dem Tod des Komponisten von dessen Witwe Louise Varèse (1890-1989) zusammengetragen, die für ihre Biographie *Varèse: A Looking-Glass Diary* eine umfangreiche Materialsammlung anlegte. Während der erste Teil des Projekts abgeschlossen und 1971 veröffentlicht wurde, blieb die Fortsetzung allerdings unvollendet. Um so wertvoller sind die für diesen zweiten Teil der Biographie vorgesehenen Typoskriptentwürfe und Notizen. ■

Edgard Varèse, *Etude pour Espace* für Vokalsolisten, Chor, zwei Klaviere und Schlagzeug (1946-47), Partiturreinschrift, S. 22 (Sammlung Edgard Varèse, Paul Sacher Stiftung).